

fanmentreffen wie das des alten Blücher und des kalten Wellington bei Belle-Alliance.

Stumm ist der Schlachtdonner Habsburgs, der von Sadowa hergebrüllt. 180 genommene Geschütze! Die jubelnden Soldaten klimmen auf Rohre und Lafetten, wo die heldenmütigen Braunröcke, noch im Tod ihre Geschütze umklammernd, ehrenvoll erschlagen liegen. Die blauen Zungen schwenken ihre Mützen, die Offiziere küssen dem greisen Sieger die Hand, und „Heil Dir im Siegerkranz“ schmettert es durch die Lüfte.

31. Der Kronprinz von Preußen nach der Schlacht bei Wörth.

Von Karl Klein.

Fröschweiler Chronik. 24. Aufl. München 1906. S. 131.

Die Schlacht bei Wörth war geschlagen. Das kleine Dörfchen Fröschweiler, das fast der Mittelpunkt der französischen Schlachtlinie gewesen, war erstürmt worden. Während nun das siegreiche Heer theils in geschlossenen Kolonnen vorüberstutete, theils in aufgelösten Haufen das eroberte Dorf nach Nahrungsmitteln durchsuchte, erscholl plötzlich von Wörth herauf ein unbeschreibliches Getöse. Es mußte wieder etwas Neues, Außerordentliches im Anzuge sein. Die Soldaten stürzten zu allen Häusern und Höfen heraus, stellten sich in Reih und Glied und bildeten auf beiden Seiten der Straße eine undurchbringliche Mauer. Ich stand auf der Haustreppe. „Was ist denn?“ „Der Kronprinz kommt! Der Kronprinz kommt!“ Ich kann nicht sagen, wie diese Nachricht meine Seele durchzuckte. Ich rief meinen Leuten zu: „Schnell heraus, der Kronprinz von Preußen kommt!“ Und das Getöse dringt immer näher, das Triumphgeschrei wird immer größer. Jetzt sind sie im Underdorf! — Horch, wie sie jubeln! — Gebt acht! Jetzt biegen sie um die brennende Kirche! . . . Die Trommeln wirbeln, die Siegeslieder brausen — eine ungeheure Begeisterung flammt durch die Reihen. — Alle Häupter sind entblößt; die Mützen fliegen hoch empor, und aus aller Mund tönt ein tausendfaches donnerndes Hurra! Hoch! Hurra! Wir stehen da wie verzaubert . . . Wahrhaftig, da zieht er, umgeben und gefolgt von seinen Generalen (Kirchbach trägt einen Kranz von Eichenlaub!), an unsern Blicken vorüber.

Wie sein Angesicht vor Freude strahlt, und wie er so wohlwollend die jubelnden Scharen begrüßt! — Kein Wunder . . . Sie haben ihr Blut vergossen, und ihr Hurrarufen läutet dem geschlagenen Cäsar zum Grabe. Welch großartiges, majestätisches Schauspiel! Was doch in diesem Augenblick sein fürstliches Herz empfunden haben mag? Durch Flammen und Trümmer über die blutige Walfstatt . . . Ob durch die Siegesfreude auch eine Ahnung zieht von dem tausendfachen Weh, das der Krieg über die Völker wälzt? Und ob es ihm nicht lieber wäre, einst wie ein